

# Der Richtige? Das ist frag-würdig!

---

*Als nun Johannes im Gefängnis von den Taten des Messias hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen:*

*„Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“*

*Jesus antwortete ihnen:*

*„Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht:*

*Blinde sehen und Lahme gehen;*

*Aussätzig werden rein und Taube hören;*

*Tote werden auferweckt und Armen wird das Heil verkündigt und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“*

*Matthäus 11*

---

Liebe Gemeinde,

es ist atemberaubend, was hier aufgeworfen wird: Die Frage aller Fragen, die Frage nach dem entscheidenden Lebens-Mittel.

*Bist du es?*

Es nimmt einem, recht verstanden, die Luft:

es sollen dir in der alltäglichen Gleichförmigkeit und oftmals Gleichgültigkeit des Lebens die Augen aufgehen –

und du gibst alle Ressourcen hin, als hättest du einen Schatz im Acker gefunden;

anderes wird zweitrangig, weil plötzlich Gewissheit da ist:

„Ja, das ist es,

ich bin mir gewiss,

Bedeutung für mein Leben, ein Angesicht, das mich ansieht,

eine Beziehung, die hält,

ein Umsorgen und Mittragen in der Ungewissheit, die das Leben sonst bedroht,

ein Maß, das Richtung gibt:

„Bist du es?“.

Bist du es, auf den ich nun mein Leben verwette,

bist du es, für den ich mich gerne riskiere,

hingebe, bist du es, der mich rettet?

Bist du keine Idee, keine Einbildung ...? –

sondern echt und wahrlich und für immer der Fels, auf den man bauen kann – kein Sand, der verweht wird ... ?

*Bist du es?*

Woher soll ich das wissen? Sag *du* es mir. In meinem Innern ist Zweifel, in meinem Innern nisten Selbstsorge und Selbstzweifel, in meinem Herzen bin ich schwach, und all meine Erfahrungen bisher haben mich schlecht vorbereitet: Zum Vertrauen, zum Sich-Ausliefern, zum ... Hoffen und Glauben.

Wohl ist da eine Sehnsucht, ich würde sonst nicht so fragen: *Bist du es?* Sag es mir, gib mir Antwort. Gewissheit ... Schweig nicht. Lass mich nicht in der Schwebe. Wer schweigt, lässt das Nichts zu, und bedroht, was hält ...

Liebe Gemeinde,

ich habe jetzt sehr existentiell und subjektiv versucht zu sagen, um was es geht. Und das ist auch sachgemäß. Man kann es aber auch anders angehen. Mehr so theoretisch. Also: Ob

es einen Gott gibt, ob es einen *Messias* gibt: Die Gestalt, mit der Kraft, tragfähige und heilsame Beziehungen zu stiften. Hoffnung zu geben, auch da, wo man sie nicht, noch nicht, realisiert sieht.

Dass da ein Licht aufgeht, dass er und alle Sehnsucht mit ihrer Erfüllung einleuchten:

Ja, so ist Leben gut, so *wird* Leben gut:

Indem es sich vertrauensvoll in feste Bindung gibt, in Beziehung setzt, indem man vergibt, indem man Feindschaft beendet, indem man sich trösten lässt, indem man sich umschlossen weiß –

indem man aus dem Staunen nicht herauskommt, dass es inmitten aller Beschwerlichkeit, inmitten der Entmutigungen, inmitten großer und schwerer Gleichgültigkeit der Menschen, inmitten der Depressionen, der Gemeinheiten so etwas gibt wie Anteilnahme, Mitgefühl, den selbstlosen Wunsch, einem anderen möchte es besser gehen, und ihm möchte erspart bleiben, was ihn Böses trifft ...

Und der Mensch nimmt diese Regungen, diese authentischen Wahrnehmungen als Angeld, als Verheißung, als Zeichen und Hinweis: Dass es ein Aufgehobensein tatsächlich gibt („Bist du es?“),

dass die Welt ein Ziel hat, dass ich einen Grund habe, und dass die Materie, die ich bin, beseelt wurde von einem Geistigen, von einem Ruf, einem Befehl: „*Es werde*“:

Es werde ein *Du*, ein Mensch mit Namen, einmalig und unverwechselbar und wichtig und etwas Besonderes, weil geliebt,

jeder Mensch ein ins Leben Gerufener, ein Gewollter, ein Hinweis, ein Symbol, jedes Kind gekommen nicht aus Zufall, sondern als Wille und Intention: Es soll dieser Mensch sein, und sein Name ist bekannt: Im Himmel und auf Erden: Ob uns das einleuchtet?

So dass der Skandal der Vereinzelung und der Trennung um so größer wird: Bist du es? Bist du es, der zusammenführt alle Verlorenen und verbindet die Wunden und abwischt die Tränen?

Trennung in gut und böse, in arm und reich, in Privilegien und Chancenlosigkeit.

Es ist nur ein Zufall, ob du in Deutschland groß wirst oder in Simbabwe, wo die Cholera Menschen, v.a. Kinder ummägt wie die Sichel das reife Korn ..

So fragen wir mit den Jüngern des Johannes brennend: *Bist du es?*

Wir haben von den Taten gehört, und von deinen Reden: Bist du es?

Verlässlich: Du? So dass du und wofür du stehst, glaubhaft und gewiss sind?

Denn darum geht es ja bei dem, was man „Glauben“ nennt:

dass das Zersetzende, Infragestellende, das Sinnlosmachende in der Welt zurück gedrängt wird zugunsten von heilsamen Verbindungen, Integrationen, Hereinnahmen anderer, auch meiner eigenen Schatten und Gespenster.

Wenn Jesus herumzog und sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ – dann hob er schlicht das Trennende auf. Dass Schlimmste, was trennt, ist ja der Tod. ... Und seine Anverwandten:

Die Beschämung, die mich von mir selber trennt und mich entzweit, die Schuld, die sich zersetzend zwischen Mensch und Mensch schiebt, Selbstzweifel und Verneinung ..

der Hass, der Verdacht: Was Mensch vom Menschen trennt, und sie einander verdächtig macht.

Was ist nun, Jesus, bist du es, der *kommen soll*?

„*Kommen soll*“ – liebe Gemeinde,

es war eine Erwartung da. Das Gegenteil von Dumpfheit und Apathie und Gleichgültigkeit.

Wir müssen das verstehen und uns dorthin begeben: In die Erwartung.

Ich denke ja, dass das, was ich versucht habe zu beschreiben, in eines jedes Menschen Herzen sich findet.

Diese Sehnsucht nach Sinn, Heilung, Segen, Erfüllung des Lebens. Jede Trauer, jede Verzweiflung, jeder Zweifel auch, jedes Enttäuscht-Werden nähren sich ja von einem Positiven:

Man kann nur Verzweifeln am Leben, wenn man gehofft hat;  
man kann einen Sinn nur vermessen, wenn man ihn gesucht hat,  
man kann nur Trauern, wenn man etwas Wertvolles verloren hat,  
man kann nur resignieren, wenn man einmal für etwas ins Feld gezogen ist ..

Ich denke, es gibt eine natürliche Sehnsucht nach Sinn, Hingabe, nach Fülle und Sattwerden im Innern. Aber das kann verloren gehen.

Es gibt Religionen, Konzepte, die haben diese Hoffnung abgeschafft. Jedenfalls für diese Welt. Im Buddhismus ist es etwas so, dass diese Welt an sich, das Auf-der-Welt-Sein, bereits negativ bewertet wird. Die Enttäuschung ist in diesem Entwurf abgründig. Erhofft wird ein Verlöschen des Willens, überhaupt am Leben zu sein. Es gibt Religionen, die sich *enttäuschungsfrei* gemacht haben – weil sie für diese Welt nichts erhoffen: Sie sei Schein. Unwirklich. Hoffnungslos.

Das hat die Biblische Perspektive nie mitgemacht – um der Treue zum Mitmenschen und der Treue zur Erde willen. Das macht es freilich nicht einfacher.

Die Griechen kannten das blinde Schicksal. *Ananke* auf Griechisch, *Fatum* auf Latein – „*fata*“ kommt daher. Und die Ergebenheit darin. Selbst die Götter waren dem unterlegen. Nichts Rettendes. Sie gingen sogar so weit, dass sie die *Hoffnung* auf Fülle, Sinn, Besserung und Heil als ein Grundübel ansahen.

Wie anders das biblische Denken. Es gibt uns anderes zu denken und schult uns auf gegenteilige Weise! Geschult muss nämlich der Mensch werden. Er braucht Stütze und Pädagogik, Symbole und Zeichen, Bilder und Zusage, um das natürliche Bedürfnis nach Glaube, Liebe und Fülle und Sehen und Gerechtigkeit und Rettung nicht zu verlieren. Es vielmehr zu kultivieren.

Die Bibelsprache, die Erzählungen darin – ach, die Welt und das Leben müssen erzählt werden, gedeutet, weil im Erzählen Sinn erscheint: Wer schweigt, wer nicht mehr erzählt, entwertet und macht sinnlos!! – die biblischen Erzählungen sind Vorstellungs- und Sehnsuchtsschule.

Es ist keineswegs egal, welche Erzählungen und Bilder bei uns wohnen.

Die Bilderwelt des Glamour? Die Kämpfe der PC-Spiele und Ego-Shooter? Die Zombies aus den Filmen? Die Weissagungen eines Nostradamus? Die Bilder der Sterne? Die Lebensstile der Reichen und Schönen? Die Klamotten der Gang im Kiez? Die Sprache der Kids? Bilder und Erzählungen sind meine Welt, die ich verstehe. An die andere anknüpfen können (oder auch nicht).

Wie antwortet nun Jesus? Er knüpft an die Sprache der Propheten an. Er kann das. Er weiß, das die Fragesteller darin geschult sind, und dass sie die Bilderwelt, die Sprachwelt, die Sehnsuchtswelt verstehen ... wenn sie auch mit der Antwort nicht ganz zufrieden sein können, schon gar nicht beruhigt sein können – es *ist* nämlich keine Antwort, die 100%-ig auf die Frage passt. Dazu aber zum Schluss mehr.

Zunächst: Jesus kann an eine hoffnungs- und erwartungsgesättigte Welt anknüpfen. „Bist du es, der da kommen soll – oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Jesus antwortet nun – Jesaja zitierend:

*Blinde sehen und Lahme gehen;*

*Aussätzige werden rein und Taube hören;  
Tote werden auferweckt und Armen wird das Heil verkündigt*

Jeder damals wusste, was das hieß, welcher Anspruch erhoben wurde: Es werden die volle Erwartungswelt, die ganze Heilungshoffnung aufgerufen, indem dies zitiert wird:

*Blinde sehen und Lahme gehen;  
Aussätzige werden rein und Taube hören;  
Tote werden auferweckt und Armen wird das Heil verkündigt*

Ein Horizont wird aufgemacht, eine Welt beschworen, wie sie zugunsten von Kreatur und Mensch erhofft wird, gegen den Skandal von Gewalt, Abbruch, Verletzung, Trennung, Sinnlosigkeit, Verrat, Lieblosigkeit und Schuld und Todesangst.

Aber indem diese Welt beschworen wird, wird die Antwort eben auch *n i c h t* gegeben. Jesus sagt eben nicht: „Ja. So ist es. Ich bin es!“. Die Frager würden es doch gern genau wissen! Sie würden eine klare Antwort auf eine klare Frage: Bist du es? Damit wir Sicherheit haben und die Antwort ausbreiten können. Bist du es? Sag schon! Gib mir Gewissheit! Warum sagt der Kerl nicht einfach: „Ja“?

Wie kann das Einzige, das Rettende, das Gewisse denn klar und einleuchtend sein? Woran erkennt man es? Woher weiß man denn, dass es Gott gibt und dass es einen Menschen gibt, an dem sich irgendwie Hoffnung fest macht und – irgendwie – beginnt sich zu erfüllen?

Jesus *sagt* nicht „Ja“, sondern weist die Frager auf eigene Erfahrung hin:  
*Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Was soll das heißen?*

Vielleicht soll und kann man darauf nicht mit „Ja“ antworten. Vielleicht sieht Erfüllung, Erlösung und Rettung nicht so aus, dass man fertige Antworten kriegt. Vielleicht ist „Gott“ nicht die klare Antwort auf *unsere* Fragen, selbst wenn die Sehnsucht, aus der sie entspringen, tief und auf den Boden der Kreatur reicht! Vielleicht sind sie falsch gestellt? Selbst wenn die Hoffnungs- und Erwartungswelt geschult und gebildet ist aus den Traditionen der Propheten, deren Worte doch gültig sind ...

Vielleicht wollen es Gott und dieser Jesus nicht anders als so, dass *wir gehen und erzählen*, was wir gesehen und gehört haben!! Vielleicht soll es so sein, dass es eine Antwort gibt nur zusammen mit unserem Bewegen, Erfahren, Sehen und Hören. Dass unser Leben und Erleben, unser Reden, Hören, Tun, Unterlassen damit zusammen hängen, dass wir die Antwort verstehen – jeder anders auf seinem Weg ... der sein Leben ist.

Ja, so ist es wohl.

Ohne unsere Beteiligung gibt es keine Antwort. Die Antwort Jesu macht aus einer Frage, die es genau wissen will – *Bist du es!* – eine Aufgabe, eine Lebensentscheidung, die sich riskiert.

Und die es nicht gibt ohne meine Bereitschaft, mich auf ihn einzulassen. Die es nicht gibt ein für alle mal für alle gleich. Denn jeder und jede sieht und hört ja anders. Vielleicht muss es so sein, dass die Antwort vielfältig ist, und dass sich Jesus bereit hält, jedem und jeder anders zu erscheinen, weil jeder und jede anders lebt, und hofft und sieht und hört. Genau so bleibt das, was mit Jesus da war, da ist und da sein wird, *frag-würdig* ...

Ja, vielleicht haben wir ein individuelles Konzept, ein pluralistisches Modell der Antwort: Geht und berichtet, geht und macht Erfahrungen ... mit euren Hoffnungsbildern und Lebenserwartungen ...

Zuletzt:

„Und selig, wer sich nicht an mir ärgert!“ Das klingt nicht bedrohlich, ist vielmehr sachgemäß. Die Betonung liegt auf „selig“. Nicht an mir ärgern, das bedeutet: Wer mich auf seinem Lebensweg trifft und mich nicht zurück weist, der ärgert sich nicht ...

Wir verstehen das so: Es ist ein bleibendes Ärgernis und Grund zur Zurückweisung Jesu, dass es eben *nicht* stimmt, was er da sagt: „Geht und berichtet Johannes, was ihr höret und seht:

*Blinde sehen und Lahme gehen;*

*Aussätzige werden rein und Taube hören;*

*Tote werden auferweckt und Armen wird das Heil verkündigt*

Jesus hat nicht die Lahmen, Aussätzigen, die Blinden und Tauben geheilt und die Armen befreit und ihnen Recht verschafft und ein faires Leben. Es stimmt doch höchstens, dass er das punktuell gemacht hat – und dies auch nicht auf eine Weise, die uns Heutige überzeugt: Durch Wunder. (Es hat auch schon damals nicht geklappt! Sie haben ihn gekreuzigt!). Und der Skandal des Todes – Tote werden auferweckt! – ist und bleibt ein Skandal. Wir haben gerade diese Woche in Reichelsheim einen Schüler beerdigt.

Also: *Geht und berichtet, was ihr gesehen und gehört habt?!!*

Da gibt es viel zu sagen, und zwar so viel, dass Jesus mit seinen paar Heilungserfolgen – wenn man denn überhaupt mit ihnen realistischerechnen (was ich z.B. tue, nach langen Jahren des Nachdenkens) – schlicht dagegen untergeht. Sie haben, wie gesagt, auch schon damals nicht überzeugt.

Und heute? Ich brauche nur daran zu erinnern, dass es 1 Mrd. Menschen gibt auf der Welt, die hungern. „Armen das Heil verkünden!“ – na und? Was soll es? *Bist du es?*

In Wahrheit kann man fragen, ob Jesus die Frager nicht mit Zweifeln und Fragen *zurück* schickt. Gerade, wenn sie erfüllt sind von Sehnsucht und Erwartung! *Woran* soll man erkennen, dass er es ist?

Er gibt die Frage *zurück* an *die Urteilskraft und die freie Entscheidung* der Menschen.

„Und selig, wer sich nicht an mir ärgert ..“ – und zwar dann ärgert, wenn einer ihm auf seinem Lebensweg begegnet! Wo aber begegne ich ihm? Und wie begegnet er mir? *Woran* erkenne ich, dass ich mich entscheiden soll, wo stellt sich die Frage: *Bist du es?*

Sie stellt sich auch mir!!!

Nämlich: Bist du es, der an mich glaubt? Bist du es, der sich ärgert? Mensch, wie sieht das aus? Bist du es, der sich mit mir verbunden weiß – oder bist du es, der sich ärgert und mich zurückstößt?

Liebe Gemeinde,

es dreht sich die Frage um. Jetzt fragen wir uns: Wo begegnet er uns?

Ich habe einmal in Konfe es so versucht zu erklären:  
Jesus hat klare Hinweise gegeben, wo er zu finden ist.  
Er ist nämlich auferstanden!!!

Wo ist er nun, da er auferstanden ist?

Wohinein ist er auferstanden? „Was schaut ihr in den Himmel?“, heißt es bei Lukas! Ist er in den Himmel aufgestiegen, um dort zu thronen und unberührt seine Herrlichkeit zu genießen?

Nein: In das Kreuz der Welt hinein ist er auferstanden!!! Nämlich in die Geringsten. In die Ärmlichkeit der Kreatur hinein, in den Hilfeschrei der Gequälten, in die Scham der Gedemütigten, in die Hilflosigkeit derer, die man geschlagen hat und die nun am

Straßenrand liegen. In die Verlorenheit der Menschen hinein ist er auferstanden, in die Dunkelheit der Welt.

Und *wir* sind gefragt:

Ob wir mit ihm wachen in Gethsemane, wo die Geängstigten alleine sind und Gott bitten:  
Bitte nicht!!!! Bitte tu mir das nicht an!!,

Ob wir bei ihm stehen, ob wir teilnehmen am Schmerz der Mutter, die ihren Sohn beerdigt ..  
und gerade so, im Mitfühlen und Beistehen die Lebenshoffnung und den Protest gegen  
Sinnlosigkeit festhalten.

Im Geist der Nächstenschaft lebt Jesus, *das* ist Totenauferstehung,  
im Festhalten am Ziel, dass es anders sein müsste, und die Sinnlosigkeit und Absurdität tut  
doppelt weh, aber wir stehen Menschen bei, und im Beistehen lebt die Kraft und lebt die  
Hoffnung, in den Lahmen und Blinden und Aussätzigen dieser Welt, in den prekären  
Lebensverhältnissen, der Dunkelheit meines Schicksals, der Schuld ... wenn offenbar ist und  
Andere im Recht sind und dich auslachen, verspotten, über dich herziehen ...

*Er trägt unsere Schuld* .. heißt es immer und immer wieder.

Gerade so: Dass er unseren Tod mitstirbt, wenn wir sterben, unsere Scham spürt, die uns  
entzweit,

unsere Feindschaft erleidet, wenn wir hassen, unsere Einsamkeit kennt, wenn wir verlassen  
werden ... dass wir bloß nie allein sind ... Wo ist Jesus? Nicht im Himmel. Er hat zu tun. Auf  
Erden.

Er begegnet uns nämlich, und will, dass wir neben ihm gehen, neben den Menschen, und  
uns die Frage gefallen lassen: Bist du es? Lässt du mich nicht allein?

So werden wir hier auf Erden nur selig auf Hoffnung hin, den Sinn festhaltend. Nicht um  
eines abstrakten Glaubenssatzes willen, sondern weil uns das Leben selbst so anredet, und  
wir es nicht ertragen, dass es verdunkelt wird.

Und so stehen wir bei, und halten fest an Haltung und Gesinnung Jesu,  
in Hoffnung auf Erfüllung und Ausdauer, bis er erscheinen wird, endlich, in Herrlichkeit.

Amen

Herr, unser Gott,

Beten und Appellieren und Fragen und Bitten: an dich das alles richten, der du doch alles weißt? Und doch schickst du uns dahin, an den Ort, wo die Wünsche groß werden und man kein Genügen findet an Kleinheit und Resignation. Und doch sendest du uns auf den Weg: dass wir erfahren, erlernen, sehen und hören und finden, was zum Beten und Bitten sich lohnen möge, damit auch wir tun und sagen und dir durchs beten auf die Sprünge helfen: spring denn nun ein, Herr, unser Gott: dorthin, wo gestorben wird. Wo frühes Ende den Sinn bedroht.

Spring nun ein: wo man Gewalt auf Gewalt setzt! Spring nun ein, wo man Pläne schmiedet, wie man aus Dreck Gewinn macht – spring ein, wenn man Waffen schmiedet, wenn man Hunger verdrängt, wenn man nicht nachhaltig wirtschaftet. Spring nun ein, wenn Jugendliche verzagen und Alte bitter zu werden drohen. Spring ein, wenn Enttäuschung sich einstellt und man den Draht verliert zu Kraftquellen und Ehre und Mut und Achtung.

Denn gefährdet ist ein jeder Mann und jede Frau, und wir müssen lernen, wie es ist, Mensch zu sein und einander gerecht zu werden. Manch einer wächst durch Verzicht, ein anderer hält es nicht aus: spring ein – als Kraft und Hoffnung und Zusage. So dass uns gewiss werde: du bist es, auf den wir geartet haben.

Amen